

Die Bewertung der Euthanasie, des Hirntodes und der Organspende im Buddhismus, Judentum, Christentum und Islam vor dem Hintergrund ihrer je spezifischen anthropologischen und theologischen Grundannahmen

Einführung

Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Zusammenhang zwischen anthropologischen und theologischen Grundannahmen der Religionen und ihrer Haltung gegenüber Entscheidungen am Lebensende.

Diese Auseinandersetzung erfolgt jedoch im konkreten geschichtlichen Kontext. Zivilrechtliche und medizinische Rechtsdokumente wurden im Zuge der zunehmenden Globalisierung zum Anstoß dieser Auseinandersetzung. Hier werden exemplarisch drei Texte hervorgehoben, um die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu konturieren.

Die, am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen unterzeichnete, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte¹, spricht dem menschlichen Leben unveräußerliche Würde und Unantastbarkeit zu. Dabei führt dieses Dokument undifferenziert zwei verschiedene Definitionen des Menschen (Mensch sein und Person sein) in die Diskussion ein, die angesichts der biomedizinischen Möglichkeiten, der künstlichen Intelligenzforschung und der Euthanasiedebatte immer mehr gegeneinander ausgespielt werden.

1968 wurde durch ein Ad-Hoc-Committee der Harvard Medical School die Hirntoddefinition herausgearbeitet, die zur Feststellung des Todes eines Menschen bei irreversiblen Aussetzen aller seiner Hirnfunktionen dient. Diese Bemühungen zielten auch auf die Aufwertung der Transplantationspraxis.²

¹ Vgl. Vereinte Nationen: Resolution der Generalversammlung. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, in: <http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf> [abgerufen am 03.04.2016].

² Vgl. Ilkilic, Ilhan: Wann endet das menschliche Leben? Das muslimische Todesverständnis und seine medizinethischen Implikationen, in: Körtner, Ulrich H. J./Virt, Günter/von Engelhardt, Dietrich/Haslinger, Franz

1977 definierten Beauchamp und Childress vier Prinzipien, die ethisch-moralisches Handeln der Ärztinnen und Ärzte leiten sollen. Die vier Grundsätze sind: Hilfeleistung (beneficence), Schadenvermeidung (non-maleficence), Respekt vor der Autonomie der Patientinnen und Patienten (respect for autonomy) und Gerechtigkeit (justice).³

Entscheidungen am Lebensende haben einerseits ihre sozio-gesellschaftlichen und juristischen Spiel- und Gestaltungsräume, andererseits ihre Grenzen in der Spannung dieser Texte. Dieses Spektrum der Handlungsoptionen stellt für die ethische Positionierung der Weltreligionen eine Herausforderung dar.

Buddhismus

In der Darstellung der Haltung des Buddhismus der Euthanasie, dem Hirntod und der Organspende gegenüber, folge ich im Wesentlichen Jens Schlieter.⁴

Im Buddhismus gibt es keine einheitliche Bioethik, da sich die Religion über so viele verschiedene Länder erstreckt und von den jeweils eigenen Kulturen stark geprägt ist.

Ein breites Spektrum an Positionen lässt sich erkennen, von restriktiver Haltung gegenüber aktiver und passiver Sterbehilfe und dem assistierten Suizid, bis hin, zur Offenheit für kasuistische Regelung der einzelnen Fälle (XIV. Dalai Lama). Aufgrund des prozessualen Verständnisses des Sterbeprozesses und der Bedeutung des karmischen Geschehens, werden Hirntoddefinition und Organspende oft kritisch hinterfragt, in anderen Kreisen aber befürwortet. Charakteristisch ist jedoch, dass diese Positionen nicht polemisch gegen einander geführt werden. Es herrscht viel mehr ein Nebeneinander der Positionen.

(Hg.): Lebensanfang und Lebensende in den Weltreligionen. Beiträge zu einer interkulturellen Medizinethik, Neukirchen: Neukirchener Verlag 2006, 171.

³ Vgl. Albisser Schleger, Heidi: Ethische Grundlagen, in: Albisser Schleger, Heidi/Mertz, Marcel (Hg.): Klinische Ethik - METAP. Leitlinie für Entscheidungen am Krankenbett, Basel: Springer-Verlag GmbH 2012, 85.

⁴ Vgl. Schlieter, Jens: Zwischen Karma, Tod und Wiedergeburt (II). Buddhistische Medizinethik zu Fragen des Lebensendes, in: Körtner, Ulrich H. J./Virt, Günter/von Engelhardt, Dietrich/Haslinger, Franz (Hg.): Lebensanfang und Lebensende in den Weltreligionen. Beiträge zu einer interkulturellen Medizinethik, Neukirchen: Neukirchener Verlag 2006, 210-229.

Judentum

In der Darstellung der Haltung des Judentums zur Euthanasie, dem Hirntod und der Organspende, folge ich im Wesentlichen Yves Nordmann.⁵

Auch im Judentum kann bezüglich Entscheidungen am Lebensende eine Pluralität von Stimmen wahrgenommen werden.

In orthodoxen Kreisen, wird vom unendlichen Wert des Lebens sogar eine Therapiepflicht abgeleitet, die über die Ablehnung der aktiven Sterbehilfe und des assistierten Suizids hinaus, zum Verwerfen der passiven Sterbehilfe führt. Aufgrund des ganzheitlichen Menschenbildes werden Hirntodkonzeption und postmortale Organspende zum Teil in Frage gestellt. Der Staat und eine Vielzahl religiöser Autoritäten bemühen sich um einen offeneren Zugang zu diesen Themen. Diese Bemühungen finden in der Gesellschaft, aufgrund der tiefen Verankerung herkömmlicher Vorstellungen, bisher wenig Anklang.

Christentum

Hier beschränke ich mich auf die Skizzierung der Haltung der katholischen, der orthodoxen und der evangelischen Kirche gegenüber Entscheidungen am Lebensende. Eine umfassendere Untersuchung, die auch die anglikanische Kirche und die Freikirchen einbezieht, sprengt den Rahmen dieses Referates.

Die Ergebnisse der wesentlichen Standpunkte der christlichen Konfessionen sind vergleichbar, lassen aber die spezifischen anthropologischen und theologischen Schwerpunkte der einzelnen deutlich erkennen.

In der katholischen Kirche ist die Positionierung des Papstes und des Lehramtes richtungsweisend. Das heißt nicht, dass nicht auch andere Töne angestimmt werden. Z. B. der Theologe Hans Küng spricht sich für aktive Formen der Sterbehilfe aus, nicht zuletzt aufgrund der Erschütterung vom langsamen und schweren Dahinschwinden seines Freundes, Walter Jens.

⁵ Vgl. Nordmann, Yves: Das Ende menschlichen Lebens. Aspekte der jüdischen Medizinethik, in: Körtner, Ulrich H. J./Virt, Günter/von Engelhardt, Dietrich/Haslinger, Franz (Hg.): Lebensanfang und Lebensende in den Weltreligionen. Beiträge zu einer interkulturellen Medizinethik, Neukirchen: Neukirchener Verlag 2006, 19-33.

In der orthodoxen Kirche führen der Wert des Lebens und das ganzheitliche Menschenbild zur Ablehnung der aktiven Formen der Sterbehilfe und Infragestellung des Hirntodes. Lebensspende ist positiver konnotiert als postmortale Organspende.

Im Protestantismus gibt es zwar eine relativ klare Positionierung, aber die Kirche ist stark vom pragmatischen Zugang zum Leid geprägt. Sie zeigt unvoreingenommene Empathie gegenüber Menschen, die mit der Konflikthaftigkeit der Entscheidungen am Lebensende ringen.

Islam

Auch im Islam ist eine Pluralität an Meinungen bezüglich Euthanasie, Hirntod und Organspende zu beobachten. Gelehrte und Juristen berufen sich oft auf dieselben Quellen, deuten diese aber unterschiedlich. Dies zeigt wie sehr medizinische und religiöse Sprache bzw. naturwissenschaftlich und metaphysisch geprägte Weltbilder immer mehr auseinandergehen.⁶

Eine breite Palette an Positionen lässt sich erkennen, von restriktiver Haltung gegenüber jeglicher Form von Sterbehilfe, der Ablehnung des Hirntodes und der Infragestellung der Organspende (insbesondere, der anonymen, postmortalen), bis hin zur Anerkennung der indirekten und passiven Sterbehilfe, des Hirntodes und der Befürwortung der Organspende. Geographische und kulturelle Unterschiede lassen sich beobachten: Gelehrte aus USA vertreten liberalere Positionen als die Gelehrte in den muslimischen Ländern und zum Teil in Europa. Der kontroverse Diskurs wird polemisch geführt.

Resümee

Trotz unterschiedlicher anthropologischer und theologischer Grundannahmen, schon innerhalb einzelner Religionen vorhandener pluraler Argumentation und unterschiedlicher

⁶ Vgl. Ilkilic, Ilhan: Wann endet das menschliche Leben? Das muslimische Todesverständnis und seine medizinethischen Implikationen, in: Körtner, Ulrich H. J./Virt, Günter/von Engelhardt, Dietrich/Haslinger, Franz (Hg.): Lebensanfang und Lebensende in den Weltreligionen. Beiträge zu einer interkulturellen Medizinethik, Neukirchen: Neukirchener Verlag 2006, 172.

geistesgeschichtlicher Einflüsse, lassen die untersuchten Religionen, im Umgang mit Entscheidungen am Lebensende, ähnliche Motive und vergleichbare Ergebnisse erkennen.

Alle Religionen qualifizieren das Leben als ein verdanktes Gut, das schützenswert und schutzbedürftig ist. Es ist nicht absolut, sondern wird vor dem Hintergrund anthropologischer und theologischer Grundannahmen relativiert. Die Religionen nehmen die Kontingenz des Menschen ernst, versuchen den Umgang mit Leid, Schmerz und Krankheit zu erleichtern und auch diesen leidvollen Dimensionen des Lebens einen Sinn zu verleihen.

Hinter unterschiedlichen Positionen klingt eine vergleichbare Haltung der Religionen durch: Distanzierung von aktiven Formen der Sterbehilfe und Resonanz gegenüber passiven Formen der Sterbehilfe. All dies kann als eine gute Basis für interreligiösen und ökumenischen Dialog zu Fragen des Lebensendes gedeutet werden.

Diese Überlegungen zeigen aber auch, dass Religionen und Konfessionen oft eine eigene, ihren Gottes-, Welt- und Menschenbilder entsprechende Begrifflichkeit entwickeln. Dies ist freilich problematisch, wenn dadurch der ökumenische, interreligiöse und interdisziplinäre Austausch erschwert wird. Für eine einheitliche Sprache, welche die Nuancen theologischer Überlegungen nicht wiedergibt, spricht jedoch nicht nur die Erleichterung der Kommunikation, sondern auch die Chance auf bessere Wahrnehmung der (vielleicht auch gemeinsamen) Positionen der Religionen in der Gesellschaft.

Literatur

Albisser Schleger, Heidi: Ethische Grundlagen, in: Albisser Schleger, Heidi/Mertz, Marcel (Hg.): Klinische Ethik - METAP. Leitlinie für Entscheidungen am Krankenbett, Basel: Springer-Verlag GmbH 2012, 61-106.

Ankermann, Ernst: Sterben zulassen. Selbstbestimmung und ärztliche Hilfe am Ende des Lebens, München: Ernst Reinhardt Verlag 2012.

Fadlallâh, Muhammad Husain: Euthanasie, in: Eich, Thomas (ausgewählt, übersetzt und kommentiert): Moderne Medizin und Islamische Ethik. Biowissenschaften in der muslimischen Rechtstradition, Freiburg im Breisgau: Herder 2008 (= Buchreihe der Georges-Anavati-Stiftung. Religion und Gesellschaft. Modernes Denken in der islamischen Welt 2), 144-146.

Frieß, Michael: Aspekte der Sterbehilfedebatte. Eine Einführung, in: Frieß, Michael (Hg.): Wie Sterben? Zur Selbstbestimmung am Lebensende. Eine Debatte, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2012, 7-38.

Golser, Karl: Ehrfurcht vor dem Leben an seinem Ende. Argumentation katholischer Moralthologie, in: Körtner, Ulrich H. J./Virt, Günter/von Engelhardt, Dietrich/Haslinger, Franz (Hg.): Lebensanfang und Lebensende in den Weltreligionen. Beiträge zu einer interkulturellen Medizinethik, Neukirchen: Neukirchener Verlag 2006, 51-69.

Heller, Birgit: Das Leben ist wertvoll – das Leben ist relativ. Euthanasie in interreligiöser Perspektive, in: Heller, Birgit/, Antes, Peter/ Gunaratnam, Yasmin: Wie Religionen mit dem Tod umgehen. Grundlagen für die interkulturelle Sterbebegleitung, Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag 2012 (= Palliative Care und OrganisationsEthik 22), 196-234.

Heller, Birgit: (Wann) trennt sich die Seele vom Körper? Lebensende, Hirntod und Organspende in interreligiöser Perspektive, in: Heller, Birgit/, Antes, Peter/ Gunaratnam, Yasmin: Wie Religionen mit dem Tod umgehen. Grundlagen für die interkulturelle Sterbebegleitung, Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag 2012 (= Palliative Care und OrganisationsEthik 22), 169-192.

Ilkilic, Ilhan: Wann endet das menschliche Leben? Das muslimische Todesverständnis und seine medizinethischen Implikationen, in: Körtner, Ulrich H. J./Virt, Günter/von Engelhardt, Dietrich/Haslinger, Franz (Hg.): Lebensanfang und Lebensende in den Weltreligionen. Beiträge zu einer interkulturellen Medizinethik, Neukirchen: Neukirchener Verlag 2006, 165-182.

Koios, Nikolaos G.: Das Ende des Lebens im Licht der orthodoxen Theologie, in: Körtner, Ulrich H. J./Virt, Günter/von Engelhardt, Dietrich/Haslinger, Franz (Hg.): Lebensanfang und Lebensende in den Weltreligionen. Beiträge zu einer interkulturellen Medizinethik, Neukirchen: Neukirchener Verlag 2006, 130-143.

Kreß, Hartmut: Am Lebensende. Patientenverfügungen und das Recht auf Selbstbestimmung in der Perspektive protestantischer Ethik, in: Körtner, Ulrich H. J./Virt, Günter/von Engelhardt, Dietrich/Haslinger, Franz (Hg.): Lebensanfang und Lebensende in den Weltreligionen. Beiträge zu einer interkulturellen Medizinethik, Neukirchen: Neukirchener Verlag 2006, 95-114.

Moosa, Ebrahim: Die Nahtstelle von Naturwissenschaft und Jurisprudenz: Unterschiedliche Blickwinkel auf den Körper in der modernen muslimischen Ethik, in: Eich, Thomas (ausgewählt, übersetzt und kommentiert): Moderne Medizin und Islamische Ethik. Biowissenschaften in der muslimischen Rechtstradition, Freiburg im Breisgau: Herder 2008 (= Buchreihe der Georges-Anavati-Stiftung. Religion und Gesellschaft. Modernes Denken in der islamischen Welt 2), 170-201.

Nordmann, Yves: Das Ende menschlichen Lebens. Aspekte der jüdischen Medizinethik, in: Körtner, Ulrich H. J./Virt, Günter/von Engelhardt, Dietrich/Haslinger, Franz (Hg.): Lebensanfang und Lebensende in den Weltreligionen. Beiträge zu einer interkulturellen Medizinethik, Neukirchen: Neukirchener Verlag 2006, 19-33.

Sachedina, Abdulaziz: Hirntod und Organgewinnung, in: Eich, Thomas (ausgewählt, übersetzt und kommentiert): Moderne Medizin und Islamische Ethik. Biowissenschaften in der muslimischen Rechtstradition, Freiburg im Breisgau: Herder 2008 (= Buchreihe der Georges-Anavati-Stiftung. Religion und Gesellschaft. Modernes Denken in der islamischen Welt 2), 159-169.

Sachedina, Abdulaziz: Das Recht mit Würde zu sterben, in: Eich, Thomas (ausgewählt, übersetzt und kommentiert): Moderne Medizin und Islamische Ethik. Biowissenschaften in der muslimischen Rechtstradition, Freiburg im Breisgau: Herder 2008 (= Buchreihe der Georges-Anavati-Stiftung. Religion und Gesellschaft. Modernes Denken in der islamischen Welt 2), 147-158.

Schariden, Stefanie: Sterbehilfe als Herausforderung für die Kirchen. Eine ökumenisch-ethische Untersuchung konfessioneller Positionen, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2007 (=Öffentliche Theologie 21).

Schlieter, Jens: Zwischen Karma, Tod und Wiedergeburt (II). Buddhistische Medizinethik zu Fragen des Lebensendes, in: Körtner, Ulrich H. J./Virt, Günter/von Engelhardt, Dietrich/Haslinger, Franz (Hg.): Lebensanfang und Lebensende in den Weltreligionen. Beiträge zu einer interkulturellen Medizinethik, Neukirchen: Neukirchener Verlag 2006, 209-229.

Vereinte Nationen: Resolution der Generalversammlung. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, in: <http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf> [abgerufen am 03.04.2016].